

# «Endlich Stimmen gehört, die das Areal entwickeln wollen»

Mitwirkungsworkshop zur Gestaltung des Aussenraums des südlichen Teils der Primarschule Boppartshof

Von Ladina Maissen

Am Samstag trafen sich Quartierbewohnende sowie Vertretende der Stadt und der Primarschule Boppartshof in der Turnhalle der Schulanlage, um in einem moderierten Dialog die Bedürfnisse für die unbebauten Flächen im südlichen Teil der grössten Primarschule der Stadt zu erörtern. Die Standortfrage des Neubaus für die Tagesbetreuung stand nicht zur Debatte.

**Boppartshof** Die Standortfrage neue Tagesbetreuung Boppartshof beschäftigt das Quartier bereits seit einiger Zeit und man erinnert sich noch gut an die Veranstaltung im letzten Sommer, als in der Aula der Schule die Fetzen flogen. Die Befürworter und Gegner des Neubaus, der auf einem Teil der Wiese neben dem Schulhaus zu stehen kommen soll, lieferten sich hitzige Diskussionen



Es wurde vorgetragen, was auf dem Schulareal gefällt und was noch fehlt.

(«St.Galler Nachrichten» vom 6. Juli 2022). Am Mitwirkungsworkshop, der am Samstag in der Turnhalle der Schulanlage stattfand, war sowohl dieser Anlass als auch der Initiativtext, den die IG Boppiwiese kurz vor

Jahresende einreichte und nun von der Stadt geprüft wird («St.Galler Nachrichten» vom 21. Dezember 2022), ein Thema – allerdings nur kurz und nur zur Erläuterung: «2018 begann das Projekt mit einer Mach-

barkeitsstudie. Seither haben wir ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt und ein Vorprojekt ausgearbeitet. Von städtischer Seite her wurde am Informationsanlass letzten Sommer eingeräumt, dass es ein Fehler war, nicht von Anfang an mit dem Quartier partizipiert zu haben», erläuterte Susanne Lüthi, Projektleiterin beim Hochbauamt der Stadt, zu Beginn des Anlasses die Situation. Darum veranstalte man bereits jetzt diesen Mitwirkungsworkshop zur Gestaltung des Aussenraums, obwohl das erst im Jahr 2026 geplant gewesen wäre. Es gehe also nicht um die Standortfrage des Neubaus für die Tagesbetreuung, sondern um die unbebauten Flächen im südlichen Teil der Schulanlage, betonte auch Moderatorin Katja Breitenmoser vom Partizipationsunternehmen e7<sup>9</sup> in Teufen, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Thomas Ghelfi durch den Anlass führte.

Fortsetzung auf Seite 3

### **Trampolin, Kiosk, Achterbahn, Baumhaus**

Interessiert betrachteten die rund 50 Teilnehmenden verschiedene Aussagen der Kinder des Boppartshofs, die im Vorfeld zusammengetragen wurden. Diese hatten notiert, was ihnen an der Schulanlage gefällt, was sie stört und welche Wünsche sie hätten. «Wie man sieht, sprudeln sie nur so vor Ideen. Diese reichen von einem Trampolin, über einen McDonald's, einen Kiosk, einer Achterbahn bis hin zu einem Baumhaus oder einem Schulgarten», zeigt Breitenmoser die Aussagen in einer Auflistung. Heute gehe es nun um die Perspektive der Erwachsenen. «Wie soll der Aussenraum Ihrer Meinung nach aussehen?»

### **Vielfalt und Begegnungsorte**

Zu Beginn mussten sich die Teilnehmenden, die sich aus Eltern, Schulmitarbeitenden, Vereinsmitgliedern und den beiden Stadträten Markus Buschor und Mathias Gabathuler zusammensetzten, positionieren. Die Mehrheit blickt freudig oder neutral auf den Anlass, doch es gab auch zwei skeptische Stimmen. Anschliessend notierten die Anwesenden in kleinen Gruppen, was ihnen an der Schulanlage gefällt und was vielleicht noch ergänzt werden könnte – analog zu den Kindern. Bei der Präsentation fiel auf, dass den Quartierbewohnenden generationsübergreifende Begegnungsorte, beispielsweise in Form eines Cafés, und eine gewisse Vielfalt fehlt, wenn es beispielsweise um Bewegungsformen geht. «Es wäre schön, wenn es Orte geben würde, wo die Kinder noch anderes spielen könnten als nur Fussball und Basketball», sagte der Sprecher einer Gruppe. Und auch wenn der vorhandene Grünraum als positiv betrachtet werde, «würden wir uns noch mehr grün und Biodiversität auf dem Areal wünschen», so ein anderes Votum.

### **Feuerstelle, Sitzgelegenheiten, Pumptrack, WC**

In einem dritten Schritt waren schliesslich konkrete Ideen von den Gruppen gefragt. Als Favorit kristallisierten sich Klettermöglichkeiten heraus: «Als Beispiele haben wir ein Baumhaus, einen Pumptrack oder einen Seilpark zusammengetragen.

Auch andere Spielorte wie ein Wasserspielplatz oder eine Kinderbaustelle wären toll», sagte die Sprecherin einer Gruppe. Die Möglichkeit zur Bewegung auf einem Platz mit einem weicherem Belag als dem bereits vorhandenen Hartplatz, also beispielsweise mit einem Belag aus Tartan, wurde ebenfalls genannt. Für die gewünschten Begegnungsorte wurden Beispiele wie eine Feuerstelle oder verschiedene Sitzgelegenheiten genannt. «Dazu wären auch sanitäre Anlagen wichtig sowie Abfalleimer und eine Beleuchtung, so dass es uns auch möglich wäre, auf der Wiese ab und zu ein Fest zu veranstalten. Solche Quartieranlässe wären uns wichtig», sagte ein weiterer Sprecher. Die Wünsche der Kinder seien ernst genommen worden, fasste Breitenmoser die Vorschläge zusammen. «Doch was geschieht nun mit diesen Ergebnissen? Sie werden zunächst in einer Begleitgruppe bestehend aus Eltern und Vereinsvertretenden priorisiert und anschliessend an die Projektgruppe des Bauprojekts weitergeleitet, welche prüft, ob und in welcher Form die Ideen in die Planung aufgenommen werden können», erklärt sie weiter. Am 29. April gebe es eine Ergebnispräsentation für das gesamte Quartier.

### **Lebendiges Quartier**

Beide teilnehmenden Stadträte sagten nach dem Anlass, sie würden mit guten Gefühlen nach Hause gehen. «Es wurde Interesse gezeigt und mir kam ein lebendiges Quartier entgegen. Wir durften verschiedene Bedürfnisse abholen», so Gabathuler. Es sei wichtig, das Quartier nicht zu spalten und sich seitens der Stadt kompromissbereit zu zeigen. «Die Leute haben erkannt, dass es hier eine Chance gibt, bei der Gestaltung des Aussenraums mitzureden», ergänzt Buschor. Im Hinblick auf die Initiative der IG Boppiwiese müsse der Stadtrat davon ausgehen, dass diese zustande käme. «Aber endlich haben wir auch einmal die Stimmen aus dem Quartier gehört, die das Areal entwickeln wollen. Es wäre schön, wenn die Initiantinnen und Initianten sähen, dass ihre Bedürfnisse durchaus erfüllt werden können – unter Einschluss des Neubaus.»